

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien

Calvi, François de

Franckfurt am Mayn, 1706

VD18 13021583

Das XXXV. Capitel. Von einer Mordthat / an einem Pariser Bürger / und
welcher Gestalt die Mörder erhaschet worden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18534

Das XXXV. Capitel.

Von einer Mordthat/ an einem Pa-
riser Bürger/ und welcher Gestalt
die Mörder erhaschet worden.

Zu Paris war ein wohlbegüterter Bürger/
Melander genant / unter andern ein statt-
licher Baumeister/und deßwegen hin und wie-
der ersuchet. Dieser hatte einen Diener / (wel-
chen ich Alexis nenne) ein wilder Mensch/doch
wegen der alten Kundschaft behielt er ihn sei-
ner Geschäften halben in seinem Hauß.

Melander hatte Hauß und Güter nahe bey
Paris/dahin er unterweilen gieng. Alexis, wels-
cher mit Kindern beladen/ und von dem Geiß-
teuffel getrieben ward / benennet etlichen Beu-
telschneidern Stund / Ort und Tag/ um ih-
nen zu offenbahren / was er zu thun vorhätte:
Ihr Herren/ sagt er/ der Anschlag/welchen ich
vorhabe / ist dieser: Ich habe hier einen sehr
reichen Herrn/habe mir auch eingebildet/das/
weilen ich anderseits betrachte / wie arm wir
sind / hier wohl Weg und Mittel/ sein Heyl zu
versuchen/wäre/wir müssen ihn heimlich ums
Leben bringen / und sein Geld davon tragen.

Als solches seine Gesellen angehört/hielten etliche den Rath vor gut/ andere aber nicht/ Dennoch war beschlossen/ dieweil er den Weg des Orts wuste/solte er voran gehen/ die fünff aber solten ihm folgen / und in allem Gehorsam leisten. Einer von diesen führte auff bestimmtem Tage einen kleinen Nachen die Länge des Flusses hinauff / die Beute hinweg zu bringen/ (dann des Melanders Hauß gieng gerad auff den Fluß/) und als er seinen Nachen an den Ufer angebunden / kam er Abends spat mit seinen Gesellen zu des Melanders Losament. Er war eben damahlen darinnen / dieweil es um die Weinlese war.

Wie sie nun an der Thür sind/klopffte Alexis an/die Magd fragte/wer klopfft/als sie aber vernahm / daß Alexis antwortete / machte sie ihm ohn alle Beschwerlichkeit auf/doch schwannete ihr nichts gutes/ als sie sahe/ daß noch andere ihm nachfolgeten/ nichts desto weniger ließ sie dieselbe hinein / und machte die Thür hinter ihnen zu. Sie waren kaum in die Küchen getreten/schlugen sie die arme Magd mit Hämmern todt.

Als dieses verrichtet / führte Alexis seine Kott in die Kammer / allda ihn Melander fragte/was vor Unsinnigkeit ihn dahin trieb/daß er
solch

solch Plündern in seinem Hauß anfangen? Der ander sagte zu ihm / er habe bey sich beschloffen / ihn zu tödten / solte sich deswegen Gott befehlen. Melander wuste in solchen äussersten Nöthen nicht / was er gedencken solte / faste jedoch den Muth / ohneracht / daß er alt und krafftloß war / ihnen sein Leben theuer genug zu verkauffen / lieff demnach eine Hellebard zu ergreiffen. Aber Alexis gab seinen Gesellen ein Zeichen / daß sie sich eilends über ihn machen solten / solches thaten sie / warffen ihn zu Boden / und zerschlugen mit ihren Hämmern ihm den Kopff.

Alexis hatte die Schlüssel zu allen Kammern / sie zerbrachen und verwarffen alles im Hauß / zuletzt fiengen sie an alle Kammern durchzusuchen / und machten sich fertig / die folgende Nacht davon zumachen. Der ander Tag ward in nichts / als Lachen / Freude und herrlichen Mahlzeiten zubracht. Zu Abend aber / als sie viel von dem besten Haußrath zusammen bracht / und eine gute Summa Gelds außgehoben hatten / giengen sie um Mitternacht herauß / trugen alle Beuten in das Schiff / so sie am Ufer angebunden hatten / daselbst luden sie alles ab. Nachdem sie nun also mit Geld und den besten Gütern beladen waren / stellte Alexis die Auf-

theilung der Beute an/welche sich dann so wol an Geld als Haußrath/biß auff 10000. Cronen erstreckte.

Zween Tag giengen vorbey / daß man keine Zeitung von Melander hörte / seine Weinleser verwunderten sich / daß er nicht zu Hauß war / (dann niemand wolte ihnen auffmachen) zulezt kam einer gen Paris / um zu sehen / ob er nicht daselbst wäre / daselbsten traf er Alexis an / der sich in den Weinhäusern frölich erzeigte / er fragte ihn / wo sein Herr wäre ? Alexis aber gebrauchte sich hier einer Finten / verwunderte sich / sagende / daß er ihn nicht gesehen hätte / müßte in seinem Hauß auff dem Feld seyn / auch damit er dem Weingärtner noch mehr bezeugete / wie herzlich er ihn liebte / verließ er Spiel und Gesellschaft / und kam eilends zu des Melanders Hauß / allda er vier oder fünff Personen von daherum bey sich hatte / und nachdem er lang an der Thür geklopffet / und vermercket / daß niemand weder hören noch antworten wolte / warf er die Thür mit Gewalt ein / da sie dann bald im Anfang der Magd gewahr wurden / welche in der Küchen todt lag. Da kam sie alle ein Schrecken an / Alexis sieng ein Geschrey an / und sagte / daß nothwendig Räuber in dem Hauß seyn müsten / (worinnen er dann wahr

redete / die weil er selbst da war) alsobald giengen sie hinauff in die Kammer / funden allda Melander todt / und mit Hämmer streichen ganz zerschlagen. Alexis warff sich mit vollem Leib auff ihn / und sagte: Ach leider! mein Meister / bist du nun so erbärmlich ermordet / und hab ich dir durch mein langwieriges Ausßenbleiben keinen Beystand leisten können.

Er sagte solches so geschickt / daß die Anwesenden gänzlich davor hielten / daß solches Weheklagen von einer aufrichtigen Liebe und innerlichen Zuneigung herkäme. Sie durchsuchten alle Kammern / und sahen auch die arme Tochter erbärmlich hingerichtet: Da fieng Alexis seine Seuffzer auff's neu an / und wolte durch einen Thränen-Strohm die anwesende bereden / daß er wegen dieser Mordthat grosse Schmerzen empfinde.

Das erscholle alsobald in die Ohren der Nachbarn / ein jeder lieffe hinzu / solche blutige Ubelthat zu beschauen: Alexis blieb unterdessen Herr im Haus / empfing alle / so es sehen wolten / und versuchte durch seine ungewöhnliche Traurigkeit / seine Treulose That zu bedecken / und seine Treue darzuthun: Aber man faßete ihn bey dem Hals. Er erschrack darüber / und betheurete / daß man ihn mit Unrecht

dergestalt tractirete / es wäre ihm auch dergleichen Gedanken niemahls in Sinn kommen. Doch hinderte dieses alles nicht / daß man ihn nicht in Verwahrung geführet hätte / unter dessen forschete man allenthalben nach / wo Alexis die zwey Tag durch gewesen / und was er gethan hätte; Die Mordthäter hatten aber ihre Sachen so heimlich getrieben / daß niemand wider sie etwas ablegen konte. Das machte / daß man den Gefangenen wieder loß ließ. So bald er herauß kommen / fieng er an / seine Unschuld allenthalben außzublasen / und klagte selbst die jenigen an / welche ihn hatten einziehen lassen / meynete also entwischet zu seyn.

Sechs Monat ward diese Mordthat unter der Verschwiegenheit vergraben / so glaubten auch die Mörder / daß man nimmermehr davon reden würde: Sie waren aber betrogen. Dann als vier von diesen Mördern/nemlich der Vater/Sohn/Tochtermann und ein Mäurer sich in einem Dorff ihrer Verbündnus erinnern wollen / giengen sie in das nächste Wirthshaus / und fiengen an sich lustig zu machen.

Wie sie nun über ihrem Nachtsch sind / kamen zwölff Schützen des Oberrn-Profosen/welche von einem langen Zug / so sie verrichtet/
ganz

gantz abgemattet / ungefehr sich zu erfrischen / in eben das Wirthshaus kamen / dachten aber nicht an sie / legten ihre Mäntel ab / sich an den Tisch / an welchem die Mörder waren / zu setzen / da ließen sich ihre Schützen köckschen / die Mörder aber erschrecken hefftig darüber / und wußten nicht / wie sie sich stellen sollten.

Die Häscher ließen ihnen Wein largen / und dachten an weniger nichts / als an diese Mörder. Sie waren aber hoch bestürzet / als die Anwesende die Flucht nahmen / dazu Wein und Speise auff der Tafel stehen ließen / und ohne zahlen davon giengen / wie sich dann auch der Wirth sehr darüber entrüstete.

Die Schützen sagten / daß nothwendig etwas dahinder stecken müste / alldieweil sie so sehr wären erschrocken / auch vor ihnen die Flucht genommen / man müste sie derentwegen verfolgen. So bald ward dieser Schluß vollzogen : Man fragte nach / wohin sie gangen wären / zween nahmen ihren Weg disseits / und vier jenseits / stelleten auch ihre Berrichtung so wohl an / daß sie dieselbe fanden. Als diese die Schützen ersahen / nahmen sie noch mehr als zu vor die Flucht / welches den Schützen die Einbildung machte / daß es nicht richtig mit ihnen

wäre: Man ereilete sie / und einer von den Schützen sagte alsobald zu ihnen / daß er Befehl hätte / sie zu greiffen / und wann sie nicht alsobald die Rauberey / so sie begangen / bekenneten / wolte er ihnen die Daumens Eisen dermassen einschreiben / daß er mit Gewalt auß ihnen bringen würde / was er nicht mit Freundschaft haben könnte / und faste den Aeltesten / und legte ihm die Daumens Eisen an ; Da der Alte sich gefangen sahe / zancfte er nicht lang mit ihnen / sondern sagte alsobald / daß sie viel Rauberey begangen / und erzehlte die Mordthat / so sie mit Alexis verübet hatten. Worüber seine Gesellen meyneten von Sinnen zu kommen / angesehen / sie beschloffen hatten / wie Alexis , nichts zu bekennen / ohneracht aller Pein / so man ihnen anthun könnte. Nichts desto weniger waren sie zu bekennen gezwungen / nachdem sie sahen / daß sie der Alte verrathen hatte. Über das bekante auch der Alte / daß er über sechzig Personen / in seinem Rachen ums Leben gebracht hätte / wann er sie über das Wasser führen solten / da hätte er sie zwischen eine Insul bracht / ihnen einen Stein an den Hals gehencket / und ins Wasser geworffen / biß zu Nacht / alsdann habe er sie beraubet.

Als

Als nun solcher Gang dem Alexis zu Ohren
 kommen / flohe er nach Engelland zu / der Mäue-
 rer machte sich in die Landschaft Turanie. In
 zwischen aber / als die Schützen einen so guten
 Gang gethan / machten sie sich in das Wirths-
 haus / ihre Mäntel mitzunehmen / jederman
 des Fleckens konte sich nicht gnug verwundern /
 diese dergestalt zu sehen.

Nun wurden die Mörder ganz gewahrhaft
 tracher Paris gebracht / man bemühet sich /
 ihren Proceß zu machen / die Zeugen / so dar-
 ein kamen / waren abgehört / nachdem nun
 alles erwogen / wurden sie verurtheilet / daß
 man ihnen die Hand abhauen / und folgendes
 lebendig rädern / und solches vor des M lan-
 ders Haus vollziehen solte. Das Volck war
 sehr froh / daß es solcher Mordhäter erldiget
 wurd / sonderlich / weil viel darunter nahun-
 hatten Verlust von ihnen erlitten hatten.

Also endeten sie ihr Leben / und waren ihrer
 Mißhandlung wegen jämmerlich / doch rechts-
 mässig / gestrafft.

Laßt uns nun wieder zu unseren Ausflüch-
 tigen kommen / deren einer in Engelland / der
 andere in Turanie sich aufhalten thut. Die-
 ser hatte seinen Nahmen verändert / und ar-
 beitete auff seinem Handwerck / worinnen er

Dann aller Orten willkommen war / dann er
 war in seiner Kunst wohl erfahren. Wie nun
 sein Ruff unter den Baumeistern und Mäus-
 rern wuchs / begab es sich / daß er sich in eine
 Tochter zu Tours verliebte / und sie mit Bes-
 willigung zur Ehe nahm: Es blieb ihm aber
 ein starcker Dorn / so ihn ohn Unterlaß stach /
 im Herzen stecken. Dann das Blut der uns-
 schuldigen Seelen that ohn Aufhören Naach
 über ihn schreyen. Doch kam auch sein Un-
 glück vornehmlich daher / daß / als einer von
 seinen Nachbarn sich verheurathete / knüpfte
 er ihm; entweder auß Neid / oder auß Lust /
 den Nestel zu; Wie solcher Poff ins Werck
 gerichtet / kam er drey oder vier Tag nach ein-
 ander / den jungen Ehemann zu besuchen / und
 sagte / daß er vor gewiß wüßte / wie ihm der
 Nestel wäre verknüpfet worden / und wann
 er mit ihm wolte einig werden / er ihm densel-
 ben wieder auffmachen wolte. Der junge
 Ehemann / welcher beehrte dieser Quaal loß
 zu werden / versprach ihm vier Cronen / und
 noch so viel hernach / wann er sich solcher Pein
 würde loß befinden / zu lieffern. Hierauff
 empfieng er die Helffte des Gelds. Wie aber
 sein Nachbar geheilet war / ermahnte er ihn /
 ihm das Geld zu geben. Er hingegen gab
 zur

zur Antwort / er sey ein Hexenmeister / er müste ihn unfehlbarlich bezaubert haben / dergestalt / daß er an statt der Zahlung als ein Zauberer müste verbrand werden. Dieser / als der solche Schmähwort nicht erdulden konte / forderte ihn vor Recht / und wolte seine Ehr wieder erstattet haben.

Nachdem nun der Richter seinen Verstand über diesen Handel ergehen lassen / hielt er darvor / der Mäurer müste das Loß geworffen / und ein Stück der Zauberer begangen haben: wie dann auch solches erwiesen ward (massen zehen Tag vor der Hochzeit besagter Mäurer sich bey etlichen berühmet / daß er die That begangen / welches wider ihn eingebracht) darumb war er verdamt / daß man ihn auff allen Creutz-Wegen der Stadt mit Ruthen außstreichen solte.

Er appellirete alsobald nach Paris / ward auch dahin verschickt. Wie er nun zu Paris war / ward er von den Einwohnern des besagten Fleckens erkant / welche alsobald die Erben des Melanders davon berichteten: Diese verfolgten ihn allenthalben / lieffen ihn einsetzen / und förderten ihre Sachen so wohl / daß / nachdem man die Zeugen abgehöret / und gegen einander gehalten hatte / er die That bejahen

musste / also daß er zu gleicher Straff mit seinen
Gesellen verurtheilet ward. Die Hinrichtung
geschah im Jahr 1616. fünff Jahr nach be-
sehener Mordung des Melanders.

Nun war der einige Alexis noch übrig / der
den Weg nacher Engelland genommen / in
Hoffnung / dadurch der Raache zu entgehen.
Wie er nun durch Calais reysete / begab es sich /
daß er in eines vornehmen Kauffmanns Haus
gieng / und inzwischen / daß sie in der Predigt
waren / ein ziemliches Stück Geldes entwen-
dete. Hierüber ward er gefangen / und zum
Strang verdamt : Er handelte aber nicht so
unweißlich / als sein Gesell / dieweil er nicht
anders wohin sich beruffen wolte / in Betrach-
tung / daß er den Kauff viel theurer machen
würde. Wie er aber auff der Leyter war / fieng
er an / seinen ganzen Lebens-Lauff zu erze-
len / und beschloß dasselbe / wie
seine Gesellen.



Das XXXVI. Capitel.

Vom Leben und Mordthaten des kleinen Jacobs / welcher in dem fünff und zwanzigsten Jahr seines Alters gerädert worden.

Der kleine Jacob schlug bereits auß dem Geschirr / da er nur 10. biß 15. Jahr alt war / machte sich von seinen Eltern / und ergab sich in ein ganz wildes Leben / wandert eine Zeitlang durch Franckreich / und als er zu diesem Landsstrich ein Jahr zubracht hatte / begab er sich zu seinem Vatter / welcher ihn wieder zu Gnaden annahm / und deßhalben nicht züchtigte.

Der war etwan sechs Monat bey seinen Vatter / weil aber sein Geist nicht ruhen konte / nahm er das beste von Gold und Silber / so sein Vatter hatte / und lieff darvon / er ließ sich bey einem grossen Herrn unterhalten zur Zeit der Empörungen / darinnen Franckreich die schöne Friedens-Residenz verloh.

By der Armee verübte er tausenderley Gewaltthätigkeit und Plünderereyen / und ob er wol klein von Statur war / so war er doch in Bosheit der erste / allenthalben / wo er durchgieng /
hins